

Grosser Mann mit Talent für den kleinen Ball

Der gut zwei Meter hohe Stefan Weigle bemüht sich erst seit vier Jahren, den Golfball treffsicher ins Loch zu befördern. Aber mit erstaunlichem Erfolg.

Marion Theler

Lipperswil - Den Ball gerade wegzu schiessen, das sei sein Problem, hält Stefan Weigle kategorisch fest. Daran wird geübt, gefeilt, mehrmals die Woche alleine und etwa einmal im Monat auch mit dem Trainer. Weit schiessen stellt für den kräftigen Hünen hingegen keine Schwierigkeit dar: Mit dem Driver, dem Holz 1, das für den Abschlag verwendet wird, lässt er den Ball gerne 260 Meter durch die Luft fliegen. Und selbstverständlich hat der Bottighofer dabei auch die Richtung gut im Griff; sonst wäre er kaum der zur Zeit zweitbeste Spieler im Club. «Es ist einfach unvorstellbar, wie viele Varianten der Ballflug hat», betont Weigle, und das sei wohl auch der Grund, weshalb ihn das Golfspielen so fasziniere. Die Natur und das «draussen Sein» schätze er durchaus, aber als Bauspengler sei er sowieso schon den ganzen Tag an der frischen Luft.

Weigle spielt normalerweise zweimal die Woche drei Stunden am Abend und am Wochenende ein- oder zweimal während rund sechs Stunden. An Turnieren wird der Tag noch länger: «Wir schlagen oft um acht Uhr morgens ab». Die Rangverkündung findet dann abends um 19 Uhr statt. Da werde wohl auch die Geduld der Freundin etwas strapaziert, meint der 27-Jährige. Andererseits kann das Handicap nur auf Turnieren verbessert werden: Jetzt liegt es bei 4,5, und für das nächste Jahr hat Stefan Weigle Handicap 3 anvisiert. Das hält auch sein Trainer Nick Grace für ein realistisches Ziel.

Zu Hause auf dem eigenen Platz, das heisst in Lipperswil, hat Weigle noch nie gewonnen, «das belastet mich». Darum muss sich der Junggolfer auch mit dem zweitbesten Rang begnügen: Obwohl er selber auch schon auf 4,2 unten war, führt zur Zeit Bruno Krauer die Lipperswiler Liste mit Handicap 4,3 an. Nick Grace: «Stefan hat reelle Chancen, diese Saison die Clubmeisterschaft oder sogar die Thurgauer Meisterschaft in Erlen zu gewinnen».

Der Golflehrer verdeutlicht noch die Selbstkritik seines Schülers: «Stefan kann mit seiner Kraft und Grösse sehr weit schlagen. Die mögliche Streuung des Balls wächst aber mit». Wenn Stefan Weigles Ball also nur um ein paar Millimeter falsch losfliegt, ist er dort, wo er landet, zum Beispiel 30 Meter von seinem Ziel entfernt; bei einem durchschnittlichen Spieler wären es aber nur ungefähr 10 Meter. «Drehen, nicht schieben» ruft Nick Grace, wenn Stefan Weigle das Schwungholen nicht perfekt koordiniert, sich in Schulter oder Hüfte zu schnell bewegt.

Videoaufnahmen und Spiegel unterstützen den Unterricht.

Körperbeherrschung ist also in höchstem Mass gefragt. Damit diese einmal erlernten Bewegungen aber immer wieder abrufbar seien, so der Trainer, brauche es eben auch sehr viel Disziplin. «Mit nur ein oder zwei schlecht gespielten Bällen an einem vier- oder fünfstündigen Turnier habe ich mir schon den Sieg vermasselt», meint Weigle. Die Kunst sei eben, bis zum Schluss richtig zu spielen. Sein Konzentrationsvermögen habe sich aber eindeutig gesteigert, lobt ihn sein Golf Pro.

Das eigentliche Ziel des talentierten Golfer ist aber Handicap eins. Dafür wird Stefan Weigle noch sehr oft über den Fairway laufen müssen, denn wie er selber betont, wird es jedes Jahr schwieriger, besser zu werden. Aber der junge Mann weiss, dass er in nur vier Jahren weit gekommen ist. Und die Lust am Spiel ist immer noch uneingeschränkt: Einmal, nach einer Krise, nahm sich Stefan Weigle vor, den Golfplatz einen Monat lang zu meiden: «Ich habe es nicht geschafft». Und auch die Möglichkeit, selbst einmal sein Hobby zum Beruf zu machen, scheint

ihm unattraktiv: «Die Golflehrer stehen ständig im Driving Range oder am Putting Green. Da spiele ich lieber selber». Und dies das ganze Jahr über, denn letzten Winter konnte man in Lipperswil durchgehend Golf spielen, und die echten Fans seien auch bei Regen auf dem Platz. Trotz aller Hartnäckigkeit und Hingabe hinterlässt Stefan Weigle aber den Eindruck, dass für ihn auch ein Leben ohne Golf denkbar wäre. Dann würde er wahrscheinlich etwas anderes machen, aber das wohl ebenso intensiv.

Golfspielen hat den Ruf, kostspielig zu sein. Wie leistet sich ein 27-Jähriger sein teures Hobby? Bis jetzt war das kein Problem: Der Golfclub Lipperswil bietet Junioren Spezialpreise an: Zu unterschiedlichen Jahrespauschalen können die 15- bis 27-Jährigen - Platzreife vorausgesetzt - so oft über die Roughs and Greens, wie sie dies wünschen, ohne sich einkaufen zu müssen. Im Fall von Stefan Weigle, Kategorie 21- bis 27-Jährige ohne Eltern im Club, kostet das 2500 Franken. Irgendwann nächstes Jahr wird aber die Mitgliedsgebühr fällig: «26 000 Franken zahle ich sicher nicht», ist seine Meinung dazu.

Zur Not fahre er wieder nach Steisslingen bei Singen, dort habe er gute Beziehungen, die in Sachen Mitgliedschaft wohl ein Entgegenkommen ermöglichen würden. Andrea Reinhart, verantwortlich für die Mitglieder in Lipperswil, mutmasst: «Vielleicht überlegt er sich das dann doch noch anders». Sonderkonditionen gebe es aber nicht, sie habe für keinen der 647 Mitglieder (60 Junioren inklusive) je «ein Extrazügli gefahren». Anbieten könne sie aber einen attraktiven Zahlungsplan. Und das Beste wisse ihr Kunde offensichtlich noch nicht: Er werde nämlich nur 18 000 Franken bezahlen müssen, die im Jahre 2000 gültige Mitgliedsgebühr. Denn seit dann spielt und zahlt Stefan Weigle in Lipperswil als Junior.